

Halle'sches Tageblatt.

erschint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inseratenspreis
für die vierzeilige Zeile
eine oder deren Raum 15 Pfg.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere eingegangene Tages-
vorarbeiten.
Inserate befürdern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreimundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 134.

Sonntag, den 11. Juni.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67,
Albert Schmitt, Dompf. 8, F. W. Matte, „Zum Gutenberg“, Königsstraße 20, Ludw. Kramer, Diemitz.

Politisches Tagesbild.

Wie aus Rom telegraphisch wird, endete die Beisehungsfahrt der Leiche Garibaldi's auf Caprera Freitag Nachmittags fünf Uhr. Aus dieser Mitteilung ist nicht zu ersehen, ob Garibaldi's Leiche, sowie der „Alte“ es in seinem Testament anordnete, in der That verbrannt wurde, oder ob in Widerspruch zu seinem letzten Willen eine Erdbestattung stattfand. Für letztere Annahme spricht allerdings nachgehendes offizielles Telegramm aus Rom, 9. d. Bei der Beisehungsfahrt auf Caprera waren mehr als 300 Vereine vertreten. Denselben von Marsala trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri namens des Senats, Barini namens der Kammer, Die Minister Zanardelli und Ferrero, sowie Crispien hielten mit lebhaftem Beifall aufgenommene Gedächtnisreden. Der Sarg wurde unter Kanonenschüssen der Schiffe „Washington“ und „Caribaldi“ auf dem Friedhofe beigesetzt. Das Wetter war sehr schlecht. Die Beisehung Garibaldi's war nur eine provisorische.

Zu Anfang der laufenden Woche sind die eidgenössischen Räte zu ihrer ordentlichen Sommer-session zusammengetreten. Im Nationalrathe eröffnete der abtretende Präsident Jyro von Thun die Verhandlungen mit einer Rede, welche hauptsächlich der Bedeutung der Eröffnung der Gotthardbahn für den internationalen Verkehr gewidmet war. Auch im Ständerathe hielt der abtretende Präsident Cornaz von Neuchâtel eine Ansprache an die Versammlung, in welcher die Gotthardbahn-Erwähnung fand, worauf die Renouval des Bureau's folgte. Wie im Nationalrathe ging im ersten Wahlgange als Präsident der vierjährige Bispinardi von Solothurn aus der Reihe hervor, dem im dritten Wahlgange Hauser aus dem Kanton Zürich als Bizepräsident beigesetzt wurde. Demselben im Nationalrathe als im Ständerathe gehört das Präsidium der radikalsten Partei an.

Die Ungarn erörtern sich über die Frage der Auswanderung russischer Juden in ungehöriger Manier. Der Angriff eines Abgeordneten hat den Außenminister Hlody zu einer Forderung und, als diese abgelehnt blieben, veranlaßt. Der gute Ton kam bei dieser Scene sehr zu kurz. Hlody's Reden konnten nur durch fremde Intervention vermieden werden. Das Unterhaus gerieth in große Unruhe, als die öffentliche Sitzung aus und sprach in geheimer Sitzung über die unternässlichen Vorgänge seinen Tadel aus.

Während das englische Parlament seine Aufmerksamkeit zwischen dem am Nil angeführten Intrigenstück und den irischen Verhältnissen theilt, fordert die auf der Smaragdinsel thronende das Expter führende Anarchie Opfer über Opfer. Was die Agrarier der kanbliga begannen,

vollenden die Apostel des Feuertums. Es ist jetzt so weit gekommen, daß nicht einmal militärische Gewalt das Leben der verordneten Gutsherrn zu schützen vermag, sondern das Loos derselben theilt. Im britischen Unterhause wurde die Nachricht von dem zwischenen Worte sehr erregt besprochen und von der Opposition als ein neuer Beweis der Ungültigkeit des parlamentarischen Verfassungen ausgebeutet.

Die Neigungen innerhalb der ministeriellen Partei in Spanien dauern fort. Marquill Serrano tadelt die Schiebung des Kabinet's nach rechts, will aber in diesem Augenblicke nichts gegen Sagasta unternehmen. Zunächst wird die Frage das Verhältniß der liberalen Parteien zum Ministerium auf die Probe stellen. Die Abschaffung des Eides der Deputirten gehört zum liberalen Programm. Die Regierung willigt ein, statt des Eides der Treue ein einfaches Versprechen zu legen. — Ein Madrider Telegramm der „Independencia delge“ vom 2. Juni meldet, daß sich Urquay weigere, Spanien die verlangte Genehmigung zu gewähren. Der spanische Geschäftsträger hat beschloffen, die Antwort auf sein Memorandum abzuwarten und alle Beziehungen mit der Regierung von Urquay abzubrechen, wenn diese darauf besteht, jede Satisfaction zu verweigern.

Nachdem die russische Regierung strenge Verfügungen an die Behörden erlassen, daß sie ihrer vornehmsten Pflicht, nämlich des Schutzes der Staatsangehörigen gegen Gewaltthatigkeiten kräftig eingedenk sein sollen und besonders gegen Verfolgungen der jüdischen Staatsbürgerer schleunigst einzusetzen sollen, hat allerdings die Wiedereingung und Vermehrung ganzer Stadttheile durch Brandstiftung aufgehört; jedoch ist die Lage der jüdischen Bevölkerung im Allgemeinen noch immer eine sehr unsichere, denn die Nachfragen von Ueberfällen und rohen Schändungen solcher Familien, die vereinzelt auf dem Lande wohnen, hören noch immer nicht ganz auf. Der Schutz der Gerichtsbehörden ist ein sehr zweifelhafter. An manchen Orten sind zwar viele Polizeikommissare an den haarräuberischen Trawgen von den Geschädigten gerichtlich belangt worden, allein, wenn die durchaus parteiliche und lässige Untersuchung nicht ganz resultatlos blieb und mit vollständiger Freisprechung endigte, so entsprach die leichte Verurteilung durchweg nicht der Schwere der unheilbaren Verbrechen. — Aus Wilna geht dem „V. Tagebl.“ eine Nachricht zu, die — wenn sie sich bestätigen sollte — eine genügende Erklärung dafür abgeben würde, weshalb in letzter Zeit von Berlin aus in den Regierern und Hofkreisen nachstehenden Blättern wieder ein so schriller Ton gegen Rußland, insbesondere gegen den russischen Hof angeschlagen wurde. Es heißt, daß dort General Stobeleff eingetroffen sei und den zeitweiligen Oberbefehl über sämtliche Trup-

pen des Wilnaer Militärbezirks übernommen habe. Dieser Bezirk umfaßt die Gouvernements Wilna, Kovno, Minsk, Grodno, Mohilew, Witebsk und Pölund. Soviel wir wissen, war bisher Graf Tolleben Oberkommandeur dieses Bezirkes. Stobeleff als Oberkommandeur dieses Bezirkes und Militär-Chef Polands ist ein doppelter Schlag ins Gesicht des Deutschtums. Die Deutsch-Pöländer erhalten den grimmigsten Deutschenhaß als Zugestrich von Grafen Ignatieff aufgegebunden und den Russenaffen wird gezeigt, wie trotz der Entzweiflung in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland der „Patriotismus“ Stobeleff's gepflegt und belohnt wird.

Ein bedeutendes Interesse nehmen gewisse ernste Vorgänge in Areta in Anspruch. Aus den von dort einlaufenden Berichten erhält man den Eindruck, als ob Griechenland einer sich baselöst vorbereitenden neuen Bewegung nicht fremd sei. Ueberhaupt herrscht in Fortentfessenen Witzfrauen gegen das auf Kosten der Türkei neu vergrößerte Königreich, namentlich hält man dafür, daß die bedeutenden, mit seinen Finanzen nicht recht im Verhältniß stehenden Ausgaben, die Hellas nach wie vor für seine Armee und ganz im Besonderen für die Verstärkung seiner Kriegsmarine macht, nicht mit friedlichen Absichten und dem Wunsch, in guten Beziehungen zur Türkei zu bleiben, vereinbar werden können.

Nach dem neuen Militärprojekt, das bereits im Bureau der griechischen Kammer deponiert ist, soll das Landheer in Zukunft aus 27 Infanterie, 9 Jäger- und 5 Artilleriebataillonen, ferner aus 3 Kavallerie-regimentern, 3 Geniebatallionen und 180 Genieartilleriebrigaden bestehen.

In Ägypten ist ein Umschlag in malum partem eingetreten. Arabi Bey spielt Va banque, sobald er sich überzeugt hat, daß er auf keine Unterstüzung der türkischen Mission zu rechnen habe. Die „Times“, welche diese drohende Gefahr signalisiren, fügen hinzu, wenn sich der Khevide nicht überreden lasse, sich sofort nach Alexandria zu begeben, so dürfte Europa ein Verbrechen zu befehlen haben, für welches England und Frankreich verantwortlich sein würden; morgen wäre es vielleicht zu spät. Freitag Morgen hatten Derwisch Pascha und seine Begleiter eine dreiviertelstündige Audienz, später wurde der Sendbote des Sultans auch noch von Arabi Bey empfangen. „Reuter's Bureau“ will wissen, Arabi's Empfang bei Derwisch Pascha sei sehr ausgefallen — eine Wahrnehmung, die bei der Boreingenommenheit der genannten Londoner Telegraphenagentur für den einseitigen englischen Standpunkt wohl nicht als unbedingt zuverlässig zu erachten sein möchte. Auch will der ägyptische Gewährsmann des „Reuter'schen Bureau's“ einen Blick in die von Derwisch Pascha überbrachten

Ein Fluch.

Von E. von der Horst.

(Fortsetzung.)

Damit entfernte sich der alte Herr, ohne auf den erbitterten Protest seiner Frau irgendwie zu achten. Weniger ruhig, als er es äußerlich zu sein schien, gelangte er in den Garten und sah zunächst seinen Sohn an einem Baum lehnen, als wäre er. Das war der Weg zu den Bohnenbeeten, und so begegneten sich Vater und Sohn, ohne einander auszuweichen zu können. Otto sah hinter zur Erde, sein Gesicht war sehr geröthet, er biß auf die Unterlippe, daß sie blutete, zuweilen fandte er in das grüne Gewirre am Ende des Pfades einen sorgfältigen Blick, dann vertief er wieder in seine trübere Stellung.

Der Rektor schüttelte den Kopf. „Otto!“ rief er.

„Wo ist Fräulein Mildener?“

Der junge Mann wandte sich ab. „Du kannst nicht zu ihr gehen, Vater, sie hat mich, ihrer Zusammenkunft mit dem Fremden durchaus fern zu bleiben.“

„Es ist also wirklich jemand da? Und ein Kranter noch dazu?“

„Ein Mann, der regungslos auf dem Boden liegt, der dem ganzen Wesen des Fräuleins nach sein Glück bevoogen kann.“

Der alte Herr nickte vor sich hin. „Komm, Otto“, sagte er ruhig. „Was es auch sei, das dürfen wir nicht dulden.“

Sein Sohn folgte ihm zögernd, wenige Sekunden später standen beide vor einer kleinen Grasfläche, auf der ein bleicher Mann, offenen Auges, aber todtkrank, auf dem Boden lag und schwer athmend die Brust hob und senkte.

Neben ihm, den Arm unter seinen Kopf gelegt, kniete Anna; ihre rechte Hand trocknete zuweilen den Schweiß von der Stirn des Fremden, oder bot ihm einzeln, mehr nur seine brennenden Lippen besuchend, die wirzigen Früchte eines Himbeerstrauchs.

Jetzt sah sie verwirrt, erschrocken den Kommenden entgegen. Wie getroffen sank ihr Kopf auf die Brust herab.

„O, ich bitte Sie, Herr Rektor, ich flehe Sie an, — fragen Sie mich nicht, gehen Sie fort von hier.“

Auch Otto war näher getreten. Die Räte auf seinem Gesicht wich einer jähren Blässe, er streckte plötzlich den Arm aus. „Herrmann von Werbel!“ rief er. „Gottlob, jetzt kann ich einen Schurken zur Rechenhaft ziehen!“

Anna schüttelte den Kopf. Ihr schones sprechendes Auge suchte den Blick des Feindes. „Sie dürfen es nicht, Herr Held! — Ich bitte für diesen Unglücklichen um Gnade!“

„Es vergingen Minuten, ehe Otto Fassung genug gewann, um wenigstens antworten zu können. „Sie, Fräulein Mildener? — Weshalb?“

„Weil er mein Gatte ist!“

Minutenlanges Schweigen folgte diesen Worten. Hätte zu seinen Füßen der Blut in die Erde geschlagen, so würde Ottos augenblickliches Erbrechen weniger groß gewesen sein, er war völlig erspart. Anders der Rektor! — über das seine intelligente Greisenantlitze flog ein röthelches Zureichendheit, ja des Glückes. Jetzt war allen Verleumdungen und Zwischentragereien die Spitze abgerochen, sein Liebbling stand ganz gerechtfertigt da, auch was das kleine Grab auf dem Kirchhofe der entlegenen Londoner Vorstadt betraf.

„Lassen Sie uns jetzt kein Wort verlieren, meine liebe junge Freundin“, sagte er herzlich. „Ich hätte Ihnen für meinen Sohn, er wird nicht daran denken, Ihre Ruhe in irgend einer Weise zu stören.“

Und dann den alten Gärtner herbeirufend, legte er selbst Hand ans Werk; die drei Männer trugen den Kranken in das Wohnzimmer und legten ihn dort auf's Sopha, ohne daß die Rektorin es wagte, sich diesem Beginnen zu widersetzen. Sie stand in einer Ecke und ließ um sich herum alles geschähen, was ihr Mann anordnete, hielt sich aber selbst den Dingen ganz fern. Ebenso Miß Prodder, deren Gesicht in Noth der Schadensfreude erliefte. Jetzt war ihre Rechenhaftigkeit erreicht.

Sie schien das auch selbst zu fühlen, ihre Wangen hatten sich mit Purpur überzogen, sie war wie außer sich.

Der Rektor schickte einen Boten zum Arzt, ließ auf die brennende Stirn des Kranken Wasserpolster legen und

ihm ein kühlendes Getränk einflößen, dann, nachdem alles Nöthige geschähen war, wandte er sich zu der weinenden, heftig zitternden jungen Frau. „Ann erzähle Sie uns eins, mein liebes Kind“, bat er freundlich, „ich frage danach nicht aus Neugier, sondern in Ihrem eigenen wohlüberlegten Interesse! Wie lange sind Sie mit Ihrem Herrn Gemahl bereits verheiratet?“

„Verheiratet?“

„Miß Prodder hatte es ausgerufen. Das Wort klang wie ein Schrei aus übervoller Brust, — etwas wie der Ausdruck von „Gerettet! Gerettet!“ jubelte unwiderstehlich hervor aus den wenigen kurzen Sätzen.

„Großer Gott“, rief die Rektorin. „Fräulein Mildener ist verheiratet? Und mit diesem Herrn hier? Was ein Kind, weshalb verschweigen Sie uns das?“

Nun ihr unglückliches Geheimniß verrathen war, schien plötzlich die früher Schäfte ein anderes Wesen zu werden, man trübete sie, man vrückte ihre Hände und sammelte Entschuldigungen, obgleich Anna die Augen geschlossen hielt, vernichtet, zu Boden gesunkener von der Wucht der herein- gebrochenen Schande.

Erst nachdem der Rektor seine frühere Frage wiederholt hatte, gelang es ihr, die Antwort zu sammeln. „Der Jahre! — Ich betratete in derselben Stunde, als ich das Haus meiner Tante verließ!“

„Das freut mich zu hören, — unendlich freut es mich, liebe Frau von Werbel. Aber weshalb verschweigen Sie uns diese Thatfache?“

Anna schüttelte den Kopf. „Nicht jetzt! Bitte, nicht jetzt. Später will ich Ihnen alles sagen.“

Miß Prodder hielt unter die Nase des bewusstlosen Kranken höchstgehändig ihre Nieschäftchen. Anna war verheiratet, das Weib eines andern, — sie brauchte nichts mehr zu fürchten, sie konnte die Nebenbuhlerin ruhig in Otto's Nähe lesen.

Eine Viertelstunde verging, dann erschien in aller di her Aufregung und Spannung das geliebte Antlitz des Arzte.. Nur der Rektor blieb bei der Untersuchung zugegen, darauf aber verbreitete sich im ganzen Hause ein Flüstern, ein

Schreiben geworfen und erfahren haben, daß die Aufgabe des türkischen Kommissars in Wiederherstellung der Ordnung und in Befestigung der Autorität des Scheikes bestehe. Die Nachricht der „Agence Havas“, daß der türkische Minister des Aeußeren den Vorkasern Frankreichs und Englands Lungegeheim haben soll, die Fortve werden an der Konferenz teilnehmen, wenn die Mission Derwisches Paschas scheitern sollte, wird in einem offenbar inspirierten Telegramm aus Konstantinopel für inoffiziell erklärt. Said Pascha, der Minister des Aeußeren, befragt das Kommando, hätte gegenüber den letzten Mittheilungen des Vork Dufferin und des Marquis de Noailles bezüglich die früheren Argumente wiederholt. In Folge der Unterredung des Marquis de Noailles und des Vork Dufferin mit dem Minister des Aeußeren, Said Pascha, in welcher dieselben die Annahme des Konferenzvorschlags seitens der Fortve von Neuem argirten, mit dem Bemerkten, daß die Konferenz notwendig erscheinen, selbst wenn die Mission Derwisches Paschas gelling, richtete die Fortve an ihre Vorkasern in Paris und London eine Depesche, worin sie erklärt, die Fortve könne die Konferenz nicht annehmen, da das Gelting der Mission Derwisches Paschas allem Anschein nach sicher ist. Die Fortve beantwortete demgemäß die Vorkasern, den Ministern Freycinet und Granville gegenüber ihre Zirkulare vom 3. Juni und die Weisung der Fortve, der Konferenz zuzustimmen, zu bekräftigen.

Unter den Eisenarbeitern der nordamerikanischen Union ist wegen vermehrter Löhnerhöhung ein Strike ausgebrochen, welcher große Dimensionen angenommen hat. Der Strike erstreckt sich, mit wenigen Ausnahmen, über die ganze eisenproduzierende Region westlich vom Alleghany-Gebirge bis zum Mississippi-Thale. Die Zahl der tatsächlich Strikehenden beträgt über 60,000, unfreiwillig zur Unthätigkeit verurtheilt sind 25,000 Arbeiter verwanderter Branchen. Bis jetzt zeigt sich weder auf Seiten der Arbeitgeber noch der Arbeiter Neigung zum Nachgeben; erstere behaupten, sie könnten es drei Monate und länger aushalten. Da andererseits den Strikehenden von den anderen Arbeitern Unterstützung gewährt wird, so glaubt man längeren Stillstand der Werke befürchten zu müssen.

Der Präsident der Republik Mexiko, General Gonzalez, hat am 1. April bei Geltingheit der Eröffnung des Kongresses eine Rede gehalten, die der friedfertigen Bestimmung seiner Regierung zur Ehre gereicht und jede Befürchtung seitens, als könne der Grenzreit zwischen Mexiko und Guatemalala wegen Chiapas und Scomuco's in Feindseligkeiten ausarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni.

— Prinz Friedrich Karl von Preußen ist aus Kassel wieder auf Jagdschloß Glienicke bei Potsdam eingetroffen.

— Großfürst Wladimir von Rußland hat gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr Berlin wieder verlassen, um nach Florenz weiter zu reisen, von wo derselbe seine Gemahlin abholt, mit welcher er sich dann zur Kur nach Stizingen zu begeben gedenkt.

— In Vertretung des Königs der Belgier bei den Tauffeierlichkeiten wird der belgische General Baron von Smissen heute Abend hier eintreffen.

— Geheimrath v. Langenbeck ist, nach vierwöchiger Aufenthalt in Kassel am Krankenlager des Prinzen Karl, gestern Abend hierher zurückgekehrt. Die Rückkehr des berühmten Chirurgen darf man als ein Zeichen für eine entschieden günstige Wendung im Befinden des hohen Patienten ansehen, für welche übrigens auch das heute früh ausgegebene Bulletin spricht. Es lautet: „Se. königliche Hoheit

hat diese Nacht weniger gut geschlafen, weil bei nunmehr freiem Bewußtsein die Beschwerden des Verbandes mehr empfunden werden. Sonst ist der Zustand der Ruhe.“

— Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, wird Fürst Biemarck aus Gesundheitsrücksichten den Tauffeierlichkeiten in Potsdam nicht beiwohnen, da bei längerem Stehen ein Rückfall der Nervenleiden zu befürchten ist.

— Der Reichstagsabgeordnete Hr. v. Stauffenberg, welcher zum Besuche der Ausstellung in Nürnberg gewelt hat und am 6. d. nach Berlin zum Reichstag reisen wollte, hatte den Unfall, beim Herabsteigen von einer Treppe sich den Fuß zu verletzen, so daß er sich genöthigt sah, nach seinem Wohnort Rixdissen zurückzukehren.

— Graf v. Negenbani und Genossen haben ihren Antrag, betreffend die Einführung eines Zolles auf Schlemmkreide, aber unter Beschränkung auf die Einfuhr zur See, nicht mehr zu der Novelle, sondern als besonderen Antrag auf Abänderung des Zolltarifs eingebracht.

— Zur Darbringung einer Festgabe des deutschen Volkes an das kranzprinkliche Paar, bei der am 25. Januar 1883 zu feiernden silbernen Hochzeit, ist bekanntlich vor Kurzem hier ein Comité in Wirkthätigkeit getreten, das sich aus Vertretern fast aller deutschen Bundesstaaten zusammensetzt. Der geschäftsführende Ausschuss besteht aus den Herren Herzog von Ratibor und Staatsminister Dr. Delbrück als Vorsitzenden, den Mitgliedern des Reichstages, Herrenhausen und Abgeordnetenhaus v. Wegow, Hr. v. Frankenstein, Adernann, Graf Arnim-Weingurg, Dr. Vulp, Hr. v. Hofelder-Trachenberg, Graf v. Kleist-Samenzin, Hr. v. Kanckberg-Neufurt, Geh. v. Stauffenberg, Dr. Schrader und Dr. Birchow, Seehandlungspräsident Rötger, Schatzmeister Oberbürgermeister von Jordan und Stadtordeordnetenvorsteher Dr. Straßmann, Geh. Kommerzienrath Menckelsohn und Magnus als Vertreter des Aeltesten-Kollegiums, und Oberbürgermeister von Winter-Danzig. Das Comité hat bei der Theilnahme, welche das Unternehmen in allen Theilen Deutschlands gefunden, Lokalcomités gebildet, welche in ihren Bezirken Sammlungen im Stillen veranstalten. Bekanntlich soll dem kranzprinklichen Paare der Ertrag der Sammlungen zur Vererbung für gemeinnützige Zwecke nach eigenem Ermessen überlassen werden.

— Der Bundesrath hielt heute Nachmittag eine Sitzung, auf deren Tagesordnung drei Vorlagen standen, nämlich die beiden bereits bekannt, betreffend die Ausprägung von Reichs-Gold- und Silbermünzen im Jahre 1881 und die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Reichsgebiete für 1881, sowie eine weitere Vorlage über Verhängung von Zollbefreiungen vermittelst Postsendungen.

— Die Mitglieder des Gesamtvorstandes des Reichstages haben nach ihrer Rückkehr von der Gottfardbahn-Feriere Karte bei dem italienischen Vorkasern Graf de Vannay abgegeben.

— Die Budgetkommission hielt heute den Nachtragsetat, betr. kauliche Veränderungen auf dem vormals Vordersten Grundstücken in der Wilhelmstraße. Die Wahlprüfungskommission erklärte heute die Wahl des Abg. Niderst (Danzig) einstimmig für gültig.

— Aus den Beschlüssen der Versicherungs-Kommission ist als der wichtigste der hervorzuheben, daß den Beschlüssen der Voten gemäß in § 13 die Bestimmung gestrichen wurde, wonach die Regierung die Gemeinde zur Errichtung einer Strandkanalasse zwingen kann.

— Die Gewerbe-Kommission des Reichstages trat heute in die Beratung des § 56 der Gewerbeordnung ein, welcher die einzelnen Gewerbebetriebe aufzählt, die von dem Gewerbebetrieb im Umberziehen ausgeschlossen sind. Hier trat namentlich eine Meinungsverschiedenheit insofern

zu Tage, als die Vorlage „Gold- und Silberwaaren, Bruchgold und Bruchsilber, sowie Talchenmünzen“ vom Gewerbebetrieb im Umberziehen ausgeschlossen. Die Vorlage wurde mit den bekannten 11 Stimmen der Konservationen und Liberalen angenommen. Von großem Interesse war die Debatte über Ziff. 10 des Paragraphen. Für die Regierungsvorlage, welche bekanntlich Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke vom Gewerbebetrieb im Umberziehen ausschließt, mit Ausnahme von Bübeln, Bibelstücken, Schriften und Bildwerken patriotischen, religiösen und erbaulichen Inhalts, Schulbüchern, Landkarten und landesüblichen Kalendern, fand sich kein Vertheidiger. Der Abg. Dr. Baumbach beantragte statt dessen folgende Ausschließung zu machen. Vom Gewerbebetrieb im Umberziehen sollen „alle unzüchtigen, zur Unzücht anreizenden oder die Sinnlichkeit erregenden Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, sowie alle Schriften und Bildwerke, mit deren Verkauf die Vertheilung von Prämien oder die Verloofung von Gegenständen verbunden ist, welche einem anderen Industriezweige als demjenigen des Buch- oder Kunsthandels angehören“, vom Gewerbebetrieb im Umberziehen ausgeschlossen sein.

— Ueber die Heranziehung der Kommanditisten als Jorenen zu den Gemeindefachen hat der Minister des Innern eine Verfügung erlassen, worin ausgeführt wird, daß die Frage, ob Kommanditisten als Jorenen an den auf das Gewerbe oder das gewerbliche Einkommen gelegten Kaffen theilzunehmen haben, wie für den Geltungsbereich der Städteordnung der sechs südlichen Provinzen, so auch für den Geltungsbereich der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 und des Gesetzes betreffend die Gemeindeverfassung in der Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 zu bejahen sei.

— In Folge des schweren Unfalls, der den Jorenmeister des Johanner-Oberns, Prinz Karl von Preußen, betroffen hat, können Kapitel und Ritterschlag in Sonnenburg am 23. und 24. d. Mts., zu welchem ungefähr 200 Einladungen an Ordensrittern in allen deutschen Ouen ergangen sind, nicht stattfinden, sondern sind bis auf Weiteres vertagt worden.

Kiel, 9. Juni. (Telegr.) Das Panzergeschwader ist heute Nachmittag einelaufen und bleibt bis zum Montag hier, um nach der Neustädter Bucht zu gehen.

München, 9. Juni. (Telegr.) Der Herzog von Aosta ist heute Nachmittag nach 6 Uhr hier eingetroffen und nach halbfrühigem Aufenthalt nach Berlin weitergereist. Das Personal der italienischen Gesandtschaft hatte sich zur Begrüßung desselben am Bahnhof eingefunden.

Universitäts-Nachrichten.

Freiburg, Professor Dr. Wilhelm Windelband, welcher für das Sommersemester 1877 von der Züricher Hochschule an unsere Hochschule als ordentlicher Professor der Philosophie berufen wurde, hat dieser Tage einen Ruf an die Straßburger Hochschule erhalten, welchem er schon im künftigen Herbst Folge leisten wird.

Göttingen, Der Vektor der englischen Sprache bei der Universität Berlin, Dr. A. S. Napier, ist nun außerordentlicher Professor an dieser Universität ernannt. Derselbe wird die englische Philologie im Lehrplan der philosophischen Fakultät vertreten und sein Amt mit Beginn des nächsten Semesters übernehmen. — Der hiesige berühmte Chemiker Geh. Ober-Medizinalrath Prof. Dr. Wöhler ist von der I. Akademie der Wissenschaften in Wien, welcher er seit 34 Jahren als korrespondirendes Mitglied angehört, zum Ehrenmitglied erwählt worden.

Beantwortlicher Redakteur Paul Botz in Galle.

Schaubern, wie es im Leben die traurigen erschütterten Katastrophen zu begleiten pflegt.

Der Typhus! — Es war der Typhus, an welchem jener Fremde litt!

Miß Prober lief, als sie es hörte, in unerlöschlicher Sehnsucht zu Boden. Sie sah aus wie eine Leiche, so daß die Refektorin vor Entsetzen laut aufschrie. Das Dienstmädchen, die Pensionärinnen, die Wärtnerin, alles bemühte sich mit vereinten Kräften um die regungslos daliegende Engländerin, als rief und fragte, alles jammete durcheinander, die Refektorin war ganz von Sinnen. Wenn Gästle farb, wo blieben dann ihre Zukunfts-Hoffnungen? Jenes Kapital der achtzigjährigen Lante im fernem England, mußte es nicht wie ein Traumbild zerflattern, sobald vor der Alten die junge Nichte ins Schattentland hinüberging? — O Gott, das Kapital, auf welchem alle Hoffnungen der armen Frau held ruhten, das sie erlösen sollte aus den Wirrnissen einer sromischen unheilbaren Unterbilanz!

Während sie an die Obligationen der Achtzigjährigen dachte und dabei zugleich Miß Probers Handflächen kürtete, ließ der Vork aus dem Typhuskranken eine Bapre kommen und den Kranken in den ehemaligen Sprechsal der Kapuzinerkirche überführten. Er widerstete sich nicht, aber sein fortwährendes Flüstern ließ erkennen, daß die Thätigkeit des Bekannens noch nicht ganz erloschen war. „Wie sollte ich denn in einem solchen Welt meine Pretiosen verkaufen können, Anna? — Kein Heller baaren Geldes. Wie, wie riefst du das Lager auf dem sandten Mloos und wie mich zuerst hungerte, — acht Tage ohne Nahrung. Vrk, und da flatterte ich in eine offenkundige Kule hinein, es regnete ja so sehr, — sferdlich, die schwarzen Gerichte, die Kammer und Schraubenzieher, als der Morgen kam, sah ich's wohl. Es war die Todtenkammer, und nun habe ich den Typhus in mir.“

Als man ihn forttrug, nahm Otto wortlos seinen Hut und begleitete die Wapre. Ein einziger Blick sogte der erschütterten jungen Frau, daß ein Freund den armen Sterbenden in Schutz nahm.

Die Fenster wurden geöffnet und Polster und Dielen mit Strömen von Eßig überpöfeln. Im Spital lag nur noch eine einzige franke Frau, der Männeraal war schon geräumt, man hatte sich in letzter Zeit der Hoffnung auf ein völliges Erlöschen der syrophischen Seuche schon hingegeben, — um so mehr erschröckte natürlich dieser neue Fall. Aus allen Fenstern saßen blaße Gesichter dem Zuge nach, in allen Häusern wurde gestürzt. Noch vor Abend schwirrten die verschiedensten Gerichte wie aufgeschwante Müdenschwärme durch den ganzen kleinen Ort.

Anna hatte sich unterdessen ausweinen dürfen nach Herzenslust, der Refektor tröstete sie, indem er stumm anhörte, was ihm die Unglückliche erzählte, indem er sie sprechen ließ, ohne die tieftraurigen Bekenntnisse mit anderen als gelegentlich eingeschalteten gütigen Worten zu unterbrechen.

„Ich lernte meinen Mann in Hamburg im Elternhause kennen“, berichtete Anna, „er ist aus Wien gebürtig und verlor schon als Kind seine Angehörigen; die Vormünder vertrauten ihm, nachdem er als Kaufmann die übliche Lehrzeit bestranden, meinem Vater zur weiteren Ausbildung, und so entwickelte sich als Folge des täglichen Verkehrs ein Liebesverhältnis, von dem aber mein Vater, als er es erfährt, durchaus nichts wissen wollte.“

Ferdinand machte Schulden, verjammte alles, was ihm aufgetragen wurde, war eitel und arrogant, dabei durchaus frage, ja, er hatte sich in Wien gegen das Eigentum seiner Prinzipale verjündigt, weshalb eine Verbindung mit ihm, der übrigens seinen Heller eigenes Vermögen besaß, meinen Eltern und namentlich meinem Brüdern als ein unauflöslicher Schimpf erschien. Der Name Wildener galt zeit Wegeten an der Börse als untadelig, seine Vertreter hätten kein feines Geruch, daß er zugleich mit dem eines Diebes und notorisch infamischer Menschen genannt werde. Ferdinand mußte sogleich das Kontor verlassen, und ich selbst kam nach London zu einer dort verheirateten Schwester meines Vaters, auf diese Weise hoffte man uns vollständig zu trennen.

Aber wo im Leben erkennt ein siebenzehnjähriges Mädchen die gute Absicht derjenigen, welche ihr erstes un-

schuldiges Herzensbündniß zu zerstören trachten? — Ach, ich ließ mir ja nicht träumen, daß Ferdinand, indem er von Liebe sprach, doch in Wirklichkeit immer nur meines Vaters Reichthümer vor Augen hielt, daß er bequem und ohne Arbeit zu leben wünschte, mich selbst aber bei diesen lüchlichen Spekulationen durchaus als Nebenbahr betrachtete, ich hielt mich für aufrichtig geliebt und blieb mit dem Bestreben in fortwährenden Briefwechsel, bis er, inzwischen mündig geworden, nach England kam und mir schriftlich vorschlug, mit ihm zu entfliehen. Wenn erst die Heirat eine vollkommene Last war, dann, meinte er, müße ja mein eigenjünger Vater nachgeben, und wir könnten als Mann und Frau wieder in die Heimat abreifen.

Ach, er konnte nur wenig den unbegabten, arbeitslosen Hamburger Kaufmann, er hatte sich gräßlich verrednet, als er glaubte, jetzt das große Ziel seines Lebens, den Mammon, erreicht zu haben. Auf die Anzeige unserer Heirat hin schrieb mir mein Vater einen Brief, der nur wenige, aber fürdurbare Worte enthielt. „Du hast über meinen, bisher geachteten Namen das Brandmal der Schande gebracht, hast dich von deinen Eltern in aller Form losgesagt, — so trage denn die Folgen. Du bist hierdurch entwertet und verloschen, in deine Ehe hinein folgt dir nichts als mein Fluch.“

Johannes Wildener.“

„Um Gott!“ unterbrach der alte Refektor die Erzählung der unglücklichen Frau, „das wagte er zu sreiben?“ Sie rang weinend die Hände. „Das schrieb er und das wurde Wirklichkeit in derselben Stunde. Meines Vaters Brief trug den Fluch in unser Haus und er wich seitdem nie wieder. Ferdinand suchte, als ich ihm die wenigen Worte vorgelesen hatte, zugleich erbittert und verächtlich die Achseln. „Verdrücker Krämer!“ hörte ich ihn murmeln, „Kaffebaron!“ — und dann ging er fort, um spät in der Nacht betrunken nach Hause zu kommen. Seit er wußte, daß seine vermeintlich so unschuldige Spekulation vollständig mißglückt war, kamnte Ferdinand gegen mich seine Räckficht mehr, es kamen jetzt Tage, deren ich mich nur mit Grauen erinnere; wir wurden aus unserer Wohnung vertrieben, der Refektor war täglicher Gast, wir litten offenkundigen Mangel, offenkundige Schande.“ (Fortf. folgt.)

Fr. David Söhne,
Halle a. S.,
Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.
ff. Dessert- u. Koch-Chocoladen,
leicht lösliches entölt
Cacaopulver,
feinste Dessertbonbons,
en gros & en detail.
Limonaden-Pulver.

Visiten-Karten
in eleganter lithographischer Schrift, 100 Stück
von 1 M an, bei
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.
Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte
spurlos aus Papier, Stein, Holz etc.,
à Fl. 40 & nur bei:
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Grude-Coak
in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachse & Co.,
Halle a.S., Magdeburgerstr. 51.

Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude,
empfiehlt sein reichhaltig sortirtes
Meerschamwaaren-,
Stock- und Pfeifenlager
unter Zuficherung billiger Preise.
Reines Roggenbrot,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt die Bäckerei
von **W. Weber,** Steinweg 40.
Bei Entnahme von 3 M. entsprechenden Rabatt.
Heute Sonntag frischen Speckuchen in
der Bäckerei v. **A. Scope,** Landwehrstr. 16.

AUSWANDERUNGS-BUREAU
A. E. Kohlmann, Leipzig
85 Brühl.
Blut-Vertrag nach Nord- u. Süd-
Amerika, Afrika, Australien.
Alle bei Ausfahrt wird sofort ertheilt.
Beschreiben über Lebensreise, Nord-
Amerikas gratis gegen Einsendung von
20 M in Briefmarken. **Reiseversicherung**
unabhängig mit deutschen Schiffen.

Neuheiten
in
Photographierahmen!



Vorjährige Muster à Dgd. 50 Pfg.
C. F. Ritter,
Leipzigerstraße 91.
Honig, beste Marken,
per 1 M. 50, 60 und 70 & offerirt
Erichson Fritzsche.

Badehojen,
sowie feine vig. Leibjagen und Unterbein-
kleider empfiehlt zu billigen Preisen
L. Dannenberg, Herrenstr. 7.
Das genügt!
Bon größten Berliner Handgeschäft
habe 1000 Paar Hosen in engl. Veder,
Zwirn und hochfeinen Stoff, 200 eze-
gante Hods und Jacket-Anzüge, 500
Paar Schaf-Stiefeln, Herren- u. Da-
men-Stiefelchen, Regulator- u. Gylur-
derhären, Uhrketten, Hemden, Cigar-
ren u. dergl. zum schmeinsten Verkauf
erhalten.
Otto Knoll,
21. Schülershof 21,
am Markt.

Friedrich Arnold,

Markt 24. Gegründet 1780. Markt 13.
(Inhaber: **L. Götte.**)

Tapeten,
Borden,
Goldleisten,
Möbelstoffe,
Gardinen,
Angora-Decken,
Teppiche,



Flanelle,
Friese,
Plätt-, Reise-,
Pferde-Decken,
Wachs- und Ledertuche,
Wollwaren,
Drelle, Leinen etc.

Vollständige Haus- und Zimmer-Einrichtungen

zu soliden Preisen bei prompter und geschmackvoller Ausführung.

17. Gr. Ulrichstraße 17.
Fortgesetzter Total-Ausverkauf
!!! wegen Geschäftsaufgabe !!!
Um die Räumung des Lagers möglichst zu beschleunigen, sind die Preise sämt-
licher Artikel derart herabgesetzt worden, daß keine Konkurrenz im Stande ist, für
ähnliche Preise gleiche Qualitäten zu liefern.

Befellungen nach Maß werden wie bisher prompt und bestens bei erhe-
blich reduzierter Berechnung ausgeführt.
Bernh. Sommer, gr. Ulrichstraße 17,
Leinen-Lager und Wäsche-Fabrik.

Saalschlossbrauerei.
Sonntag den 11. d. Mts.
kein Concert.

Abends bei gütiger Bitterung:
Elektrische Beleuchtung des ganzen Stabljiments.

Freyberg's Garten.
Sonntag den 11. d. Mts. Nachmittag
Concert. Entrée 10 Pfg.

Freyberg's Garten.
Montag den 12. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr
H. Walther-Concert
im Abonnement. Entrée an der Kasse 50 &

Müller's Belle vue.
Heute Sonntag den 11. Juni
im Garten

Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der gesamten Capelle des 3. Bataillons Magdeb. Infanterie-Regts. Nr. 36.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée 15 Pfg.

Große Ballmusik mit freier Nacht.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Der Eingang zum Saal ist vom Königsplatz aus.
Nachm. von 4 Uhr an Kränzchen. Hochachtungsvoll **F. Müller.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Heute Sonntag den 11. Juni
Grosser Ball.
Anfang 7 Uhr Abends. Nachm. Tanzkränzchen. Entrée à Person 30 Pfg.

Barz 48. Moritzburg. Barz 48.
Schönstes Gartenlokal von Halle.
Heute Sonntag
Frei-Concert und Ball
mit freier Nacht.

Karten zum Bezirksfeste sind zu haben und baldigst abzuholen im „Vereinslokal“.
Mittagsst. 54 & Die Perle von W. Rauchfuss, à Glas 13 &
Krieger-Verein zu Halle.
Karten zum Bezirksfeste sind zu haben und baldigst abzuholen im „Vereinslokal“.
Zur Fahnenweihe in Zaasch, 11. Juni früh. 7 1/2 Uhr Bahnhof hier.
Der Vorstand **J. A. Fischer.**

Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend.
Das Begräbniß unseres Collegen **Hug. Albrecht,** Merseburgerstraße Nr. 10, findet
heute, den 11. d., Vorm. 11 1/2 Uhr vom Diakonissenhause aus statt.
3. U.: **Hoffmann.**

**Central-
Annoncen-Bureau**
William Wilkens, Hamburg,
und Filialen
empfiehlt sich zur Beförderung von
„Annoncen“
an sämtliche Hamburgerische und aus-
wärtige Zeitungen, wie Adz.-Blätter,
Correspondenzen etc. unter Garantie der
gewissenhaftesten Berechnung der Origin-
alpreise, sowie der unparteilichsten Aus-
wahl der Insertionsorgane.
Proben der Blätter
und
Kostenanschläge
gratis und franco.

Goldener Hirsch.
Garten-Etablissement.
Sonntag den 11. d. M.

IV. Concert
der aus den Vereinigten Staaten von Amerika
zurückgekehrten, rühmlichst bekannten
Zyroler National-Sänger-Gesellschaft
Hans Lechner
aus dem Innthal (4 Damen, 2 Herren).
Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pfg.
Billets, 3 Stück 1 M., vorher bei Herren
Steinbrecher & Jasper, sowie bei Herrn
Sperling.

Reichskanzler.
Heute Vormittag Speckuchen.
Mittagsst. im Abonnement 75 &
Suppe, 2 Gänge. 3 Billards.

Münchener Keller.
Heute Sonntag Nachmittag
Groses Concert
(ohne Entrée) unter persönlicher Leitung des
Herrn Musikdirektor Schmeiger.

Eremitage.
Heute Sonntag Tanzmusik.
Früh Speckuchen. Müller.

Restaurant „zur Terrasse.“
Sonntag den 11. Juni
Groses

Nachmittag-Concert.
Anfang 4 Uhr.
Entrée frei.
2. Groses Concert
Abends 7 Uhr.
Entrée à Person 10 &, Kinder 5 &

Turnverein „Friesen“
Heute Sonntag Nachmittag
Haidegang
mit Musik (gesammelte Musik-
kapelle des hiesigen Bataillons),
Concert auf der Hühnerswiege,
verbunden mit volkstümlichem Wettre-
nen. Abmarsch Mittags 1 Uhr vom Ver-
einslokal „Müller's Bellevue“ aus.
Freunde des Turnwens, wie immer, will-
kommen.
Der Vorstand,

JANUS

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.
Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug
aus dem Rechenschafts-Berichte vom 25. Mai 1882.
Ultimo 1881 waren in Kraft:

21 070 Lebens-Versicherungen mit M. 57 478 390,—
540 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jähr-
lich zu zahlenden Pensionen von 270 758,25

Die Einnahme in 1881 betrug:

An Prämien- und Kapital-Zahlungen M. 2 312 826,83
„ Zinsen 582 938,43

Verausgab wurden:

Für 390 Todesfälle M. 1 048 710,—
„ 105 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt
an die Erben von 6753 Versicherten 16 208 763,—

Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt M. 1 500 000,—
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf 13 546 189,57

Davon sind angelegt:

In Hypotheken M. 9 461 258,18
„ Darlehen gegen Unterpand 2 110 550,—
„ discountirten Wechsels 419 912,64
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft 898 033,68

Rechenschafts-Berichte, Prospekte und Antrags-
Formulare gratis:
in Halle a. S.

bei der General-Agentur:
Theodor Heime, Blücherstr. Nr. 8a,
in Erfurt
bei der General-Agentur:
Gustav Schmidt,
sowie bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft.

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1 bis 2 Stunden radikal mit dem Kopse, ohne Anwendung von Gouffe, Granatwurzel und Camalla. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr ohne jede Vor- oder Hungertur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr (auch brieflich); für den wirklichen Erfolg letzte Garantie. Bandwurmleidende können bei mir Adressen radikal geheilter Patienten einsehen, und werden arme Patienten berücksichtigt.

In Halle a/S. bin ich im Hotel goldener Ring, Marktplatz 23, nur am Mittwoch den 14. Juni von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen.
Adresse ist: **Lutze & Co., Frankfurt a/M.**

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebelstand und werden dieselben größtentheils als Blutarne und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang unbelartiger oder körnigerartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Schwindel bei nichterem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, Sobrennen, Magenjäre, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Asthmen, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzlopfen, Venenstärkungen.

Parkbad zu Halle a/S.

(Actien-Gesellschaft.)

In allernächster Nähe des Bahnhofes und der neuen Universitätskliniken bequem und frei gelegen.

Beräthret alle Arten Bannens, Douche, Ruffische Dampf- und Trich-
Körnische Bäder.

Soole-Bäder und Soole-Inhalation

aus altbewährter, 18 Proz. schwerer roher Soole der Pfännerchaftlichen Saline.
Logis und Pension auf Wunsch im Hause, comfortabel und zu mäßigen Preisen.

Die Bade-Verwaltung.

Grube „Neuglucker Verein“ bei Nietleben
empfiehlt in bester Güte unter Dach gelagerte

Stückkohle für 50 Pfg. per Hektoliter ab Grube,
63—65 Pfg. franco Halle (à Cr. ca. 48 Pfg.)

Knorpelkohle für 42 Pfg. per Hektoliter ab Grube,
55—57 Pfg. franco Halle (à Cr. ca. 42 Pfg.) als billiges Heizmaterial.

Feiner knorpelreiche **Förderkohle** für 32 Pfg. per Hektoliter ab Grube und 45—47 Pfg. franco Halle.

Bestellungen werden für Halle und Giebichstein
Königstrasse 40c, part.,
Herrenstrasse 2,
gr. Ulrichstrasse 19,
Sophienstrasse 30, im Souterr.

ng erommen.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: R. Uhlmann in Halle.

Expedition im Baifensbanje. — Buchdruckerei des Baifensbanjes in Halle a. b. S.

(Hierzu Beilage.)

Bekanntmachung.

In dem Concurse des Hötelpächters F. A. Nidel von hier soll die Vertheilung der Masse erfolgen und sind dazu M. 2246 01 $\frac{1}{2}$ vorhanden. Nach den auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnissen betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen M. 81 732 41 $\frac{1}{2}$. Diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Absonderungsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.
Halle a. S., 10. Juni 1882.

Bernh. Schmidt,

Berwalter der Nidel'schen Concursmasse.

Die Vereinsbank in Berlin, (Actien-Gesellschaft.)

Grundcapital: 30 Million Mark, hiervon emittirt/u. vollbezahlt: 6 Million Mark, übernimmt

die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum offiziellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Bedres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zettgeschäften.

Die von der Bank in Anlag gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze ein Zehntel Procent.

Die Controle der Verlosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendencheinen und ausgelosten Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank kostenfrei besorgt.

Verwertung von in fremder Wunze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zu dem jeweiligen Börsen-Courfe.

Darlehen auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5—7% per annum gewährt.

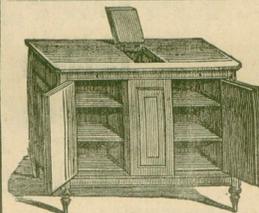
Die Verzinsung für Baar-einlagen beträgt derzeit:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Rückbildung	2 1/2 Proc.	} Zins per Jahr, frei von allen Spefen.
nach 2tagiger Rückbildung	3 „	
nach 14 „	3 1/2 „	
nach 6wochentl. „	4 „	
nach 3monatl. „	4 1/2 „	

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Auslosung von Effekten, sowie über Anlag in börsengängigen Papieren eingehenden Beisaid zu erteilen. Auf frankirte diesbezugliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spefen-Berechnung.

Berlin, November 1881.

Die Direction
der Vereinsbank.



Eisschränke

für Haushaltungen und
Restaurationen

nach bester und bewährter Construction
halten auf Lager und empfehlen

Vaass & Littmann.

Eis! Eis! Eis!

aus reinem Wasser empfehlen zu jeder Tageszeit,

Selterwasser!

in Syphon und grünen Flaschen ist zu haben bei Herrn C. Vaass, u. Klaus-
strasse Nr. 1 — und in unserer Fabrik, Desjauerstrasse Nr. 5.

Vaass & Littmann.

Funeralkassenverein für Lehrer zu Halle a/S.

Außerordentliche Generalversammlung

Dienstag den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Gambrinus“.

Zugewandlung:

1) Erhöhung der Aussteuer.

Die abwesenden Mitglieder des Vereins sind an die Beisaßte der Versammlung gebunden.

Der Vorstand.

Restaurant & Café zum Rosenthal

empfiehlt seine neu eingerichteten Lokalitäten dem geehrten Publikum zur gefulligen Benutzung. Vom 15. Juni ab Mittagstisch, Suppe und 2 Gänge im Abonnement 0,75 Pfg. von 12—2 Uhr. Auch halte meine neuerbaute Kegelbahn bestens empfohlen.

Achtung! 3000

Fr. Klopffleisch,

früher Wiener Herralle.

Wilke's Garten.

Jeden Montag bei günstigem Wetter Concert, Illumination u. Anfang 8 Uhr. Entrée nach Belieben.

Meine neuerbaute, auf's Beste eingerichtete

Kegelbahn

halte geehrten Kegelgesellschaften bestens empfohlen, einige Abende noch zu besetzen.

F. Mayer's Restaurant zur Altens-Bierbrauerei.

Dampfschiffahrt.

Sonntag den 11. d. Mts. früh 6 1/2 Uhr fährt ein Dampfschiff nach Neu-Blagoczyn und Salzstunde.

H. Koker.

